

Vision

Inklusion

Ziel



Bildungsministerin Frau Münch bei der Auftaktveranstaltung für das Pilotprojekt „Inklusive Schule“ am 23.04.2012:

„ Alle Kinder lernen gemeinsam in einer Schule. Alle Kinder haben gleiche Chancen auf Bildung. Individuelle Fähigkeiten können sich voll entfalten. Diskriminierung und Beeinträchtigung von Fähigkeiten und Begabungen sind ausgeschlossen.

Das ist das Ziel der UN- Behindertenrechtskonvention, die seit dem 19.Dezember 2008 in Deutschland gilt und im November 2009 von der Landesregierung im Koalitionsvertrag verankert wurde.“

Gemeinsamer Unterricht an unserer Schule



Kinder einer Klasse sind so verschieden, wie es der Vielfalt unserer Gesellschaft entspricht.

- seit dem Schuljahr 1993/94
Gemeinsamer Unterricht von Kindern mit Beeinträchtigungen, sonderpädagogischem Förderbedarf, genannt auch Integration
- seit 1998 jährlich mehr als 25 Kinder mit festgestelltem sonderpäd. Förderbedarf, viele aus dem Bereich der anderen Grundschulen
- seit 2012/13 – Inklusion, Aufnahme aller Kinder des Schulbezirkes, deren Eltern es wünschen und weitere Kinder
- Sonderpäd. Grundausstattung, kein Föderausschussverfahren mehr notwendig bei LES
- (Förderung im Lernen, im emotional-sozialen Bereich oder der Sprache)

Pilotschule Inklusion - Rahmenbedingungen

- Zusammenarbeit von Klassenlehrer, Erzieher und Sonderpädagogen – Arbeit im Team
- Klassenbildung mit Frequenzrichtwert von 23 Schülern, nicht mehr als 25 – Höchstwert
- Verweildauer in den Klassen 1/2 kann bis 3 Jahre betragen, ohne Anrechnung auf Schulbesuchsjahre
- Individuelle Lernpläne und Leistungsbewertung
- Prozessbegleitende Fortbildung und Beratung der Schulen sowie überregionaler Erfahrungsaustausch
- Jede Schule sollte einen Sozialarbeiter haben.
Alle Kinder eines Schulbezirkes werden aufgenommen.
- Im Einvernehmen mit den Eltern sind Anträge für besondere Förderung nicht mehr notwendig.
- Ein Schüler kann 1 bis 3 Jahre in der Anfangsphase verweilen.
- Kein Schüler wird in eine Förderschule überwiesen, wenn Eltern dies nicht ausdrücklich wollen.

Vergleichsdaten Integration -Inklusion

2011	Jahr	2012	2013
312	Schüler	311	314
13	Klassen	13	13
18	Lehrkräfte	20(+2)	20
24	Klassenfrequenz	23,92	24,15
497	Stunden gesamt	535	601(547)
48	Ganztag	46	47
44	Sonderpäd. Förderung	54+28=82	55+26=81
10	Vertretungsreserve	10	7
16+7FDL	S mit sonderpäd. Förderung Pilot LES	22+6FDL	20+11FDL
6	S mit sonderpäd. Förderung KHSGA	6	6
10	Schüler davon außerhalb Schulbezirk	11	13

Behinderungen und Beeinträchtigungen

- Bürokratismus, separatives und nicht inklusives Verwaltungshandeln
- noch nicht ausreichende Vernetzung mit wichtigen Kooperationspartnern
- fehlende Barrierefreiheit in Räumen und Köpfen
- Verengung des Begriffs auf Förderung Behinderter
- unzureichendes Raumangebot, Probleme bei Änderungen des Raumkonzeptes
- fehlende oder nicht ausreichend qualifizierte Lehrkräfte (Klassen- und Fachl.)
- fehlende oder nicht ausreichend qualifizierte Sonderpädagogen
- fehlende oder nicht ausreichend qualifizierte Einzelfallhelfer bzw. Lernbegleiter
- Rollenverständnis für Teamlehrkräfte und Erzieher – gemeinsame Verantwortung für alle Kinder, variabler Einsatz
- hohe Arbeitsbelastung, geringe Vertretungsreserve

Unterstützung und Bestätigung

- Selbstverständnis - Inklusion betrifft **alle** und gibt allen die Möglichkeiten, sich einzubringen, Abbau von Behinderungen
- Unterstützung des Schulträgers bei materieller Ausstattung, bei Teilnahme an Projekten, Schulprogrammarbeit
- Schule mit allen Mitarbeitern (auch Hausmeister u. a.) und Partnern als gemeinsames Team verstehen
- gute, sich stetig entwickelnde Kooperation mit Kita und Hort
- qualifizierte Fortbildungen
- Zeit für die Kinder – kleine Klassen (20 Kinder), stabile Personalausstattung in Schule und Hort, auch für Vertretung
- stets aufs Kind ausgerichtete Zusammenarbeit aller Partner
- ein deutliches Ja zur Inklusion, ohne Aber, jedoch mit viel Diskussion und Ideenfindung, um Vision näher zu kommen